

untrer Kampflage in einem Weltkampf be-
Die Fortsetzung des Romans „Der Junges Dichter“ von
Hans Bertold befindet sich auf Seite 17 vom 20. Juli.

Feuilleton.

Kriegsfeier.

Sie, ich weiß es, daß das Jahr des
Seils 1917 ein Prüfstein für die Fähigkeiten
der Hauswirtinnen, für ihr Improvisations-
und Erfindungstalent ist. Ich weiß es nur zu
gut, und wenn ich es nicht schon aus aus-
wärtiger Erfahrung wüßte, so müßte ich zum
mindesten schon davon durch die täglichen, bis
ins kleinste Detail genauen Erzählungen und
Vorlesungen, die mir meine Frau über diesen
Gegenstand hält, überzeugt sein. Mit Er-
stannen und Bewunderung verfolge ich, wie
bei in Friedenszeiten immer für minderwertig
gehaltene Erfindungsgeist der Frauen in
diesen rauhen Kriegszeiten mindestens auf
hauswirtschaftlichem Gebiet wahre Triumphe
feiert. Ich sah, wie aus einem alten, mit
Braubmalereien verunzierten Stück Schaf-
leder, das in irgendeiner Kastenlade Jahre hin-
durch ein Gott sei Dank dem Licht entrücktes
Dasein gefeiert hatte, ein Paar Handschuhe ent-
standen, wie aus einem längst abgetragen
gebliebenen Damenhandschuh ein geradezu
eleganter Knabenüberzieher — Friedensware,
bitte! — sich entwickelte, mit dem sein der-
zeitiger Träger geradezu aufsehen unter seinen
Altersgenossen erweckt. Ich labte meinen

Wesen in das Land hineinsprechen kann, dazu
kommen an einer köstlichen Suppe, die, wie
man mir nachwies, bloß aus einem Dirsch-
knochen gewonnen war. Ich erwiderte mich an
einem wohlgeschmeckenden Gemüse, von dem
mir hausfraulicher Stolz erst im nachhinein
berriet, daß seine Grundsubstanz ganz allein
jene Blätter, vulgo „Klettschen“, gebildet
hätten, welche die Köpfe der Kohlrabis zieren
und die ansonst nur als Haiskrutter. Ver-
weidung finden. Ich habe Apfelsirudel ge-
gessen und sie auch während des Essens für
solche gehalten — allerdings nicht für solche
edelster Kasse — die laut Angabe mit Bruden,
gelben Rüben und Rhabarberstengeln gefüllt
waren. Man bewirtete mich mit Wädelreien,
in denen der geübteste Chemiker weder Wehl
noch Zucker hätte nachweisen können und denen
bei der Bereitung ein Ei nicht näher als
40 Kilometer gekommen war. Okeimutisvollen,
nicht verratenen Ingredienzien schienen sie ihr
Dasein zu verdanken, bei denen nach meiner
unmaßgeblichen Vermutung Sägelhäute, Hoch-
kastanien, alter Kaffeelud und Tischlerlein
eine Hauptrolle spielten. Ich habe Kaffees und
Kakaos getrunken, von denen mir die holde
Spenderin mit Stolz versicherte, daß weder
Kaffee noch Kakao darin sei, was ich auch, um
der Wahrheit ihr Recht zu geben, sehr bereit-
willig glaubte. Jüngst wollte mir eine Dame
sogar selbstgebranntes Bier vorlesen, welchen
Genuß ich aber weniger aus übertriebener
Alkoholgegnerschaft als aus Bescheidenheit
dankbar ablehnte.

Ja, es ist großartig, wie erfindert, ge-
radezu manchmal genial erfindert die Not

die 11. Gonzoschlacht nicht das von ihm und
unstre Hausfrauen gemacht hat. Sagte mir
meine Frau da neulich: „Erinnerst du dich
noch an das Hemd, das du vorgefunden an-
gezogen hast?“ „Ja“, erwiderte ich, „ich erinnere
mich seiner sehr gut, denn es erinnerte mich an
Simion!“ „Wie?“ „Wie?“ fragte meine Frau. „Wah,
es war so weich in Brust und Manschetten, daß
mir unwillkürlich Simion einfiel, von dem in
der Bibel geschrieben steht: „Der Herr nahm
die Stärke von ihm.“ „Hör‘ auf mit diesen
blöden Witsen“, sagte meine Gattin, „hast du
eine Ahnung, womit ich das Hemd gefärbt
habe, jetzt bei diesen Zeiten, wo es keine Stärke
gibt?“ „Ich weiß nicht, womit du es gefärbt
hast, meine Liebe“, war meine launige Antwort,
„ich glaube nur, daß deine Stärke nicht die
nötige Stärke gehabt haben dürfte.“ „Wit dir
kann man kein ernstliches Wort sprechen.“ „Ist
es etwas gereizt zurück.“ „Denke dir, ich habe
beim Zusammenräumen im Badezimmer in
einer Tischlade eine Schachtel entdeckt, worin
noch etwas Reispuder war, den du nach dem
Kaffee immer anwendest. Da mit habe ich
dein Hemd gefärbt. Was sagst du dazu?“ „Ich
sagte natürlich das, was meine Lebensgefährtin
erwartete, daß ich sagen sollte, und was wohl-
erzogene Männer unter solchen Umständen
ihren Gattinnen sagen. Damit war die Sache
abgetan und durch meine schmeichelhaften
Schlußbemerkungen das Erfindungsge-
meiner Frau zu neuen Taten angepornt.“
Über die Not stellt nicht nur Feuerstüb-
gen auf dem Gebiete des Hauswesens in ihre
Dienst, sie zwingt auch die Frauen dazu, Mi-
väter-Hausrat, wie den Spinnrocken, zu be-

Bug und ist noch
Tag. Nach meiner
n heifer Wissen-
anströmen. Der
is Gott verhüten
erbrochen wehen
hr von der Seife.
en jetzt. Mir aber
i Kopf herum. Ich
unter die Kriegs-
den Rezepten zu
Kerzmögen mir
o mit den Erfab-
angeseht gemacht
Neuheit vielleicht
n Markt bringen-
n zugleich Grieg-
dann eine andre
h Schokoladecreme
Schwimbel! Was
weitet!
einem Zuberbäder
und ihm gegenüber
tadellose Aussehen
briesschmarren und
ren. Er fragte mich,
stunde? Ich konnte
as Zeug allerdings
ß ich aber der aller-
t, daß es ganz un-
könne als alle die
in fürdenes Geld
doch noch etwas aus
Hans Bertold.

20. VII. 1917

Alh